## "Ernstes Spiel mit Fakten und Fiktionen"

Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2001 an Norbert Gstrein

er österreichische Schriftsteller Norbert Gstrein erhielt am 13. Mai 2001 in Weimar den mit 25.000 DM dotierten Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung. Was den Preis und den Preisträger diesmal, so der gastgebende Thüringer Ministerpräsident und Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung Dr. Bernhard Vogel, besonders adelte, war die Laudatio des Schriftstellers und ehemaligen spanischen Kulturministers Jorge Semprún. Die geladenen Gäste, die überaus zahlreich zu der Feierstunde ins Musikgymnasium Schloss Belvedere geströmt waren, bedachten die Reden mit langem Applaus. Norbert Gstrein gelingen - so die Vorsitzende der Jury, die Kölner Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Birgit Lermen -, beim "ernsten Spiel mit Fakten und Fiktionen Parabeln des Erinnerns und Erschreckens, die alle Aussicht haben, zum bleibenden Bestand der Gegenwartsliteratur zu zählen".

## Aus der Laudatio:

In seinen Erzählungen hat Norbert Gstrein die Wunder und die Geheimnisse des Alltags erforscht und herausragend beschrieben. Die Wunden des Alltags auch, selbstverständlich. Gibt es Wunder ohne Wunden? Er hat den schweigenden Außenseitern der österreichischen Dorf- und Berggemeinschaften zur Sprache verholfen, sie vor dem Verlust und Verschwinden gerettet. Und sie, trotz der innerlichen – scharfen und zarten – Kritik, gerechtfertigt, was wahrscheinlich noch wichtiger ist.

Mit dem Roman Die englischen Jahre (1999) vollzieht sich im Werk Gstreins eine Wende. Kein Bruch, sicher nicht. Aber eine Erweiterung, eine Vertiefung der Themen. Darüber hat er in einem Gespräch gesagt: "Es gab eine Zeit, in der über den Holocaust geschwiegen wurde, und es gab eine Zeit, oder: es gibt sie immer noch, in der man dieses Thema schlagartig verredet hat. Vielleicht ist es jetzt erst möglich, einen Weg zu finden, sich damit auf angemessene Weise zu beschäftigen."

Es wäre wirklich schön, wirklich ermutigend, wenn in der deutschsprachigen Literatur dieser neue Weg eröffnet und beschritten würde. Ich hoffe, vermute sogar, dass Norbert Gstreins Englische Jahre ein Zeichen davon und dafür sein werden.



KAS-Generalsekretär Wilhelm Staudacher (r.) überreicht Norbert Gstrein (2.v.r.) den Literaturpreis. Jury-Vorsitzende Birgit Lermen und Thüringens Ministerpräsident Bernhard Vogel, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung und geistiger Vater des Preises, freuen sich mit.



Jorge Semprúns Laudatio kam einem Auftrag, einem Vermächtnis gleich: Von 1943 bis 1945 als Widerstandskämpfer im KZ Buchenwald inhaftiert, sprach Jorge Semprún nun, fünfeinhalb Jahrzehnte danach, in Weimar über eine mögliche Zukunft der deutschen Literatur.

Fotos: Jürgen Bauer

Wir befinden uns nämlich in einer besonderen historischen Situation. Bald, spätestens in einigen wenigen Jahren, gibt es keine Zeugen mehr. Keine lebendigen Zeugen. Niemand will mehr Rauch und Geruch des Krematoriums als persönliche Erinnerung, als inneres Erlebnis beibehalten. Niemand mehr will also von den Lagern wissen. Ich meine: mit Fleisch und Blut wissen.

Das ist natürlich nichts Neues. Immer schon ist Gedächtnis Geschichte geworden. Das Sonderbare, das Eigenartige ist nur, dass diese historisch banale Erfahrung uns betrifft. Dass wir – unsere Generation und diejenige unserer Söhne und Enkel – es erleben müssen.

Michael Braun